



Origami-Buden

Das Häuschen einfach selber falten

Von Lars Heyltjes, 23.12.10, 07:06h

Der Metallbauer Frank Dörich hat eine neue Generation von Weihnachtsbuden geschaffen, die sich mühelos auf- und abbauen lässt: Sie werden einfach gefaltet. Dies spart wertvolle Zeit beim Auf- und Abbau und bringt viele weitere Vorteile mit sich.

FRANKENFORST Wer Origami beherrscht, kann aus Papier alles Mögliche falten. Auch ein kleines Häuschen. Frank Dörich ist kein Anhänger der japanischen Kunst des Papierfaltens. Doch das Prinzip hat es ihm angetan. Der Metallbauer hat eine neue Generation von Weihnachtsbuden geschaffen, die sich mühelos auf- und abbauen lässt. Sie werden einfach gefaltet.

Die Idee ist ebenso einfach wie genial. Den Anstoß lieferte der Veranstalter und Gastronom Markus Wißkirchen aus Odenthal. Er hatte Ende 2009 die Nase voll vom strapaziösen Aufstellen der Holzhäuser in Altenberg. Also griff er zum Hörer und fragte seinen Freund Frank nach einer Lösung. Der hatte einen spontanen Einfall: „Mir schwebte ein fester Boden vor, auf dem sich die Seitenwände zusammenklappen lassen. Ich habe eine Skizze angefertigt, die wir im Betrieb gemeinsam weiterentwickelt haben“, so Dörich.

Aufbau dauert nur drei Minuten

Dabei achteten die Konstrukteure auf wichtige Faktoren, die jetzt das Leben erleichtern. Die Hütten sind 2,50 Meter breit und 2 Meter tief. Somit passen sie nicht nur perfekt auf einen Lkw, sondern können auch mühelos von einem Gabelstapler transportiert werden: „Der Aufbau einer Hütte dauert lediglich drei Minuten.“ Die Wände werden aufgeklappt und mit acht Bolzen verbunden. Dach drauf und fertig. Statt aus Holz sind die Exemplare aus Kunststoff mit verrottungsfreien Aluminiumprofilen und Bändern aus Edelstahl. Die Weihnachtsbuden sind das zweite Standbein des Betriebs, der hauptsächlich Fenster und Türen herstellt. Schon im letzten Jahr feierten die neuen Buden Premiere. 28 Stück verteilten sich auf die Weihnachtsmärkte in Essen und auf Schloss Bensberg. In diesem Jahr fanden sich alleine 70 Exemplare vor dem Schloss und der Bensberger Innenstadt. Neben Altenberg bestückt Dörich auch die Veranstaltungen in Gelsenkirchen und Jülich. Die Firma produziert und vertreibt die Stände nicht nur, auch der Verleih läuft bestens: „Wenn wir von der Nachfrage gewusst hätten, hätten wir die Zeit im Frühjahr sinnvoller nutzen können, als in die Kurzarbeit zu gehen.“ Die letzten Hütten haben die Mitarbeiter erst kurz vor Weihnachten fertiggestellt.

Auch auf dem Dom-Weihnachtsmarkt vertreten

Weitere Vorteile der Konstruktion: längere Lebensdauer, pflegeleicht, wetterresistent, wärmegeklämmt, Platz sparende Lagerung. Im Gegensatz zu den Vorgängern aus Holz muss die Gastronomie die Wände nicht verkleiden. Die Konstruktion ist markenrechtlich mit „Varma“ (Variable Marktstände) geschützt. Während die bisherige Version um die 1.700 Euro kostet, schlägt die neue zwischen 2.300 und 2.500 Euro zu Buche.

Im Januar werden die Büdchen keineswegs eingemottet. Den Anfang macht eine Hausmesse in Porz. Vorher berieten sich die Schiedsrichter bei einem Reitturnier in Hebborn unter Dörich-Dächern. Auf dem Kölner Roncalliplatz befinden sich 145 Luxushütten „Made in Bergisch Gladbach“.

Auch Markus Wißkirchen fand Gefallen. Die Chorpedeste im Altenberger Dom sind in die Jahre gekommen. Nach dem Faltpinzip hat der Metallbauer nun ein Nachfolgemodell entwickelt, das bereits sehr erfolgreich zu den vorweihnachtlichen Konzerten zum Einsatz kam.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1288741648090>

Alle Rechte vorbehalten. © 2011 **Kölnische Rundschau**